

Abonnement C, 1. Konzert
Freitag 27.09.2019 · 20.00 Uhr
Sonnabend 28.09.2019 · 20.00 Uhr
Sonntag 29.09.2019 · 16.00 Uhr
Großer Saal
KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN
ELIAHU INBAL *Dirigent*

„Ich kann mich in die 8te Sinfonie nicht finden und habe nicht den Muth sie aufzuführen. Orchester und Publikum würden, dessen bin ich sicher, den größten Widerstand leisten. (...) Mir graust es, wenn ich daran denke, wie diese Nachricht auf unsern Freund wirken wird! Ich kann ihm nicht schreiben ...“

PROGRAMM

Anton Bruckner (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 8 c-Moll (1. Fassung von 1887)

ALLEGRO MODERATO

SCHERZO. ALLEGRO MODERATO

ADAGIO. FEIERLICH LANGSAM, DOCH NICHT SCHLEPPEND

FINALE. FEIERLICH, NICHT SCHNELL

PREMIUMPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Bruckners Achte Sinfonie

ENTSTEHUNG 1884-87 (2. Fassung bis 1890) · **URAUFFÜHRUNG** 18.12.1892 Wien unter Leitung von Hans Richter (Uraufführung der 1. Fassung 2.9.1973 London) · **BESETZUNG** 3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 8 Hörner (4 auch Tenor- bzw. Basstuba), 3 Trompeten, 3 Posaunen, Kontrabasstuba, Pauken, Schlagzeug (Triangel, Becken), Harfe, Streicher · **DAUER** ca. 75 Minuten



BRUCKNER. GEMÄLDE VON FERRY BÉRATON, 1890
(AUSSCHNITT)

Aus der Provinz in die Hauptstadt

Der Lebensweg von Anton Bruckner begann 1824 im oberösterreichischen Ansfelden, wo er als Sohn eines Schulmeisters geboren wurde. Der Dreizehnjährige wurde als Chorknabe in das Augustiner-Chorherrenstift zu St. Florian aufgenommen, wo er systematische musikalische Ausbildung erhielt. Nach weiterer Ausbildung in Linz wurde Bruckner (neben seiner Tätigkeit als Volksschullehrer) 1850 Stiftsorganist von St. Florian, schließlich 1855 als Domorganist nach Linz berufen, was ihm endlich ermöglichte, als hauptberuflicher Musiker zu arbeiten. 1868

wurde Bruckner schließlich zum Professor für Generalbass, Kontrapunkt und Orgel am Wiener Konservatorium ernannt, versah bis 1892 außerdem noch das Amt des Hoforganisten.

Anton Bruckners Ruf als einer der hervorragendsten Orgelvirtuosen seiner Zeit war bereits während seiner Linzer Zeit unumstritten, besonders seine Improvisationskunst beeindruckte die Zuhörer. Als Komponist hatte Bruckner dagegen einen schweren Stand: Seine Kirchenmusik wurde weitgehend akzeptiert, der kühne Stil seiner großen Sinfonien aber vom Publikum zunächst nicht verstanden, von den meisten der damals maßgeblichen Kritiker abgelehnt. Seine Orgelimprovisationen atmeten sinfonische Größe, wie Bruckner auch mehrmals über Themen aus seinen Sinfonien improvisiert hatte. „Man hatte Ähnliches früher noch nie gehört“, wird sich César Franck, vielleicht selbst der größte Orgelkomponist seiner Zeit, an Bruckners Orgelspiel 1869 in Paris erinnern.

„Die Improvisation, der Prüfstein eines Organisten, der nicht bloß Mechaniker ist ... Herr Bruckner wählte zum Anfang ein Motiv aus seiner großen Messe, welche in der Augustinerkirche zur Aufführung kam, das er virtuos durchführte, immer Neues daraus gestaltend und durch Register-Kombinationen frappante Klangwirkungen entwickelnd. Zum Schluss führte Herr Bruckner die österreichische Volkshymne in reicher kontrapunktischer Ausführung vor, mit der er reichlichen Beifall erntete.“

REZENSION IM „FREMDEBLATT“ ÜBER DAS EINWEIHUNGSKONZERT DER NEUEN LADEGAST-ORGEL
IM WIENER MUSIKVEREINSSAAL, 17.II.1872

In Bruckners Schaffen dominierte zunächst die Kirchenmusik, bis er sich nach seiner Übersiedlung nach Wien, die er hartnäckig und zielstrebig betrieben hatte, fast ausschließlich der Sinfonik zuwandte. Seine drei großen Messen in d-Moll, e-Moll und f-Moll waren bis 1868 in Linz entstanden, doch lehrten Bruckner die Erfahrungen um die Linzer Uraufführung seiner 1. Sinfonie 1868, dass es der künstlerischen Möglichkeiten einer Musikmetropole wie Wien bedarf, um sich als Sinfoniker durchzusetzen. (Doch verstummte Bruckner in Wien als Komponist geistlicher Vokalmusik nicht völlig: Die dort entstandenen Werke sind im besten Sinne „Gelegenheitswerke“ – häufig Geschenke und Widmungen an befreundete Geistliche, und die Einmaligkeit des Anlasses spiegelt sich in der Einzigartigkeit ihrer musikalischen Gestalt wider.)

Ein Opus magnum für den Kaiser

Die Arbeit an der 8. Sinfonie beschäftigte den Komponisten zunächst vom Sommer 1884 bis zum 10. August 1887 (Abschlussdatum auf der autographen Partitur). Bereits zwei Tage später begann er mit den ersten Skizzen zu einer neuen Sinfonie.

An Ausdehnung und Gewicht übertraf die Achte alle zuvor komponierten Sinfonien, und die Steigerung des Anspruches kommt auch in der Widmung des Werkes an Kaiser Franz Joseph I. (der diese Widmung dann auch huldvoll annahm) zum Ausdruck.

Aufgrund des durchschlagenden Erfolges der 7. Sinfonie unter Hermann Levi in München bemühte sich Bruckner, den Hofkapellmeister für die Uraufführung der neuen Sinfonie zu gewinnen. Levi zeigte zunächst auch Entgegenkommen und Wohlwollen, sah sich allerdings nach Erhalt der

Partitur in großer Verlegenheit, da er einerseits den Komponisten nicht verletzen wollte, andererseits aber nach dem Partiturstudium mit der neuen Sinfonie so wenig anfangen konnte, dass er sich nicht in der Lage sah, das Werk zur Uraufführung vorzubereiten. Mit den Worten „vielleicht lässt sich durch eine Umarbeitung viel erreichen“ suchte er den verzagten Komponisten etwas zu trösten.



ANSICHT VON WIEN (GRABEN), 1893

Bruckner, zunächst bestürzt und fassungslos, glaubte dann aber doch die Notwendigkeit einer Umarbeitung zu erkennen, unterbrach die Arbeit an der 9. Sinfonie und erstellte – auf eine baldige Aufführungsmöglichkeit hoffend – bis 1890 eine 2. Fassung. Auch die Neufassung bot Bruckner zunächst Hermann Levi zur Uraufführung an, der seinerseits jedoch Felix von Weingartner in Mannheim vorschlug. Die kurzfristige Berufung Weingartners nach Berlin zerschlug jedoch die

Mannheimer Uraufführungspläne. Obwohl Bruckner aufgrund der schlechten Erfahrungen mit der einheimischen Musikkritik eine Uraufführung in Wien zu vermeiden suchte, musste er die neue Sinfonie schließlich doch den Wiener Philharmonikern unter Hans Richter anvertrauen, die das Werk am 18. Dezember 1892 zur Uraufführung brachten, die sich indes für Bruckner zu einem beispiellosen Triumph gestaltete.

Pro und Kontra der verschiedenen Fassungen

Die 1890 fertiggestellte 2. Fassung liegt auch heute noch den meisten Konzertaufführungen zugrunde. Erst im Rahmen der Bruckner-Gesamtausgabe wurde 1972 auch die 1. Fassung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und es zeigt sich, dass diese Gestalt nicht etwa eine unvollkommene Vorstufe ist, sondern eine vollgültige Werkgestalt von eigenem Gewicht darstellt. Überdies ist diese Fassung Ausdruck des ursprünglichen, gleichsam „unverschnittenen“ Willens des Meisters, der zum Zeitpunkt der Komposition noch unbeeinflusst war von Ratschlägen gutmeinender Freunde, noch nicht von Selbstzweifeln gequält und von opportunistischen Hintergedanken um eine mögliche Aufführung erfüllt.

AUFGEHÖRCHT

Vergleicht man die Instrumentation der verschiedenen Sinfoniefassungen Bruckners miteinander, so glaubt man zuweilen in den Frühfassungen Bruckner an einer Orgel sitzen zu sehen, an der er die Instrumentengruppen des Orchesters wie Orgelregister handhabt. Holzbläser, Blechbläser (in verschiedenen Gruppierungen und Lagen) und Pauken, das Streichorchester. In den späteren Fassungen werden diese Blöcke zunehmend aufgelöst und die Farben mehr gemischt. (Manfred Wagner sprach in seinem Vortrag auf dem Leipziger Gewandhaus-Symposium 1987 gar von einer „Anpassung an das gängige Ideal zwecks Erreichen einer Aufführung“ ...)

Die Einwände Hermann Levis berücksichtigend, hatte Bruckner in der 2. Fassung zahlreiche Details der Instrumentation verändert sowie – neben einigen Kürzungen und anderen Eingriffen – für das Scherzo ein neues Trio komponiert. Sinnfälligster Unterschied der Neufassung zur ursprünglichen Lesart ist jedoch Bruckners Verzicht auf die triumphale Schlussapotheose des 1. Satzes, um den Kopfsatz stattdessen im Pianissimo ausklingen zu lassen.

KURZ NOTIERT

Als Eliahu Inbal in den 1980er Jahren mit dem RSO Frankfurt sämtliche elf Bruckner-Sinfonien (Sinfonien Nr. 1-9, die „Nullte“ in d-Moll und eine Sinfonie in f-Moll) in ihren Erstfassungen einspielte, waren einige dieser Aufnahmen, darunter auch die Sinfonie Nr. 8, damals Ersteinspielungen dieser Fassungen.

CD-TIPPS Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt / Eliahu Inbal, Dirigent / Aufnahme 1982 (Label: Teldec); Konzerthausorchester Berlin / Mario Venzago, Dirigent / Aufnahme 2011 (Label: cpo)

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Feste Spielstätte war ab 1984 das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, das 1994 in Konzerthaus Berlin umbenannt wurde. Seit Saison 2019/20 spielt es unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer prägte das Konzerthausorchester von 2012 bis 2018 und ist ihm als Ehrendirigent verbunden. Als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha dem Orchester seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. In mehr als 100 Konzerten pro Saison kann man es im Haus am Gendarmenmarkt erleben, darüber hinaus ist es regelmäßig national und international auf Tourneen und Festivals zu hören. An der 2010 gegründeten heutigen Kurt-Sanderling-Akademie wird hochbegabter Orchesternachwuchs ausgebildet.

Einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, ist dem Konzerthausorchester Berlin wesentliches Anliegen. Dafür engagieren sich die Musikerinnen und Musiker etwa bei „Mittendrin“, wo das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt ihr direktes Engagement als Jugendorchestermotor im Rahmen von Tutti Pro, in mehreren Patenschulen und einem Krankenhaus sowie die dauerhafte Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugesellschaft degewo, die die kulturelle Teilhabe sozial benachteiligter Kinder fördert.

Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *Chefdirigent*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLEBEN *1. Konzertmeister*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALINA LEPPER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

CHRISTIAN BÜTTNER^Z

LUISA RÖNNEBECK^Z

MARIJN SEIFFERT^A

Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI

Stellvertretender Konzertmeister

EVA SÜTTERLIN

Stellvertretende Konzertmeisterin

ANNA MALOVA

KAROLINE BESTEHORN

CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSDÓTTIR

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

SEBASTIAN CASLEANU^Z

KARIM SALEH^Z

DANIELLE GONZÁLEZ SÁNCHEZ^A

Violen

AMALIA AUBERT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

AYANO KAMEI *Stellvertretende Solo-Viola*

NILAY ÖZDEMIR *Stellvertretende Solo-Viola*

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARGEL

UWE EMMRICH

CONSTANCE FIEBIG

FELIX KORINTH

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

RAPHAEL GRUNAU^Z

EVA KAPING^Z

YAKOV GELLER^A

DA YOUNG PARK^A

NANAKO TSUJI^A

Violoncelli**STEFAN GIGLBERGER** *Solo-Violoncello***FRIEDEMANN LUDWIG** *Solo-Violoncello***ANDREAS TIMM** *Stellvertretendes**Solo-Violoncello***TANELI TURUNEN** *Stellvertretendes**Solo-Violoncello***DAVID DROST** *Vorspieler***VIOLA BAYER****YING GUO****WALTRAUD HENTSCHEL****ALEXANDER KAHL****NERINA MANCINI****JAE-WON SONG****DANIEL HOFFMANN** ^Z**CEHIE KIM** ^Z**SAMUEL OLIVERA CANDIA** ^A**GUANLIN CHEN** ^A**Kontrabässe****PROF. STEPHAN PETZOLD** *Solo-Kontrabass***ANGELIKA STARKE** *Solo-Kontrabass***MARKUS REX** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***SANDOR TAR** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***HANS-CHRISTOPH SPREE** *Vorspieler***STEFAN MATHES****IGOR PROKOPETS****PABLO SANTA CRUZ****BELÉN FERRER THUILLIER** ^A**JEONGWOOK LEE** ^A**Flöten****YUBEEN KIM** *Solo-Flöte***KERTTU AALTO-SETÄLÄ** *Solo-Flöte***ANTJE SCHURROCK****DANIEL WERNER** *Solo-Piccoloflöte***DOMINIKA HUCKA** ^A**Oboen****MICHAELA KUNTZ** *Solo-Oboe***SZILVIA PÁPAI** *Solo-Oboe***DANIEL WOHLGEMUTH****KIHOON HONG****NADINE RESATSCH** *Solo-Englischhorn***Klarinetten****PROF. RALF FORSTER** *Solo-Klarinette***ALEXANDRA KEHRLE** *Solo-Es-Klarinette***NORBERT MÖLLER** *Solo-Bass-Klarinette***Fagotte****RAINER LUFT** *Solo-Fagott***FRANZISKA HAUSSIG****ALEXANDER KASPER****BARBARA KEHRIG** *Solo-Kontrafagott***Hörner****DMITRY BABANOV** *Solo-Horn***BERTRAND CHATENET** *Solo-Horn***CENK SAHIN** *Stellvertretendes Solo-Horn***ANDREAS BÖHLKE****YU-HUI CHUANG****STEFAN GORASDZA****TIMO STEININGER****Trompeten****SÖREN LINKE** *Solo-Trompete***PETER DÖRPINGHAUS** *Solo-Trompete***UWE SAEGBARTH** *Stellvertretende
Solo-Trompete***BERNHARD PLAGG****STEPHAN STADTFELD**

Posaunen

HELGE VON NISWANDT *Solo-Posaune*

LARS KARLIN *Solo-Posaune*

WILFRIED HELM *Stellvertretende Solo-Posaune*

JÖRG GERHARDT *Solo-Bass-Posaune*

Tuba

MICHAEL VOGT *Solo-Tuba*

Pauken/Schlagzeug

MICHAEL OBERAIGNER *Solo-Pauke*

MARK VOERMANS *Solo-Pauke*

JAN WESTERMANN *Solo-Schlagzeug*

EDWIN KALIGA

DIRK WUCHERPENNIG

TOBIAS HEGELE ^A

Harfe

PROF. RONITH MUES *Solo-Harfe*

^Z = Zeitvertrag ^A = Akademist/in



**JETZT
MITGLIED WERDEN!**

konzerthaus.de/mein-konzerthaus

Entdecken Sie Ihren persönlichen Mitgliederbereich: Speichern und Teilen von Merklisten, Erinnerungsfunktion, Aktionsangebote u. v. m.





ELIAHU INBAL

Als Gewinner des internationalen Dirigentenwettbewerbes „Guido Cantelli“ wurde Eliahu Inbal bereits im Alter von 26 Jahren gefragter Gastdirigent bei den führenden Orchestern weltweit. Im Laufe der Jahre wirkte er als Chefdirigent des Sinfonieorchesters des Hessischen Rundfunks Frankfurt, des Orchestra del Teatro la Fenice, des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI Turino, des Konzerthausorchesters Berlin, der Tschechischen Philharmonie und des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das ihn 2014 zum Conductor Laureate ernannte. Seit Beginn der Saison 2019/20 ist Eliahu Inbal Principal Conductor des Taipei Symphony Orchestra. Schon während seiner langjährigen Chefdirigententätigkeit beim hr-Sinfonieorchester (1974-1990), dessen Ehrendirigent er heute ist, profilierte sich Eliahu Inbal als eine herausragende Musikerpersönlichkeit unserer Zeit. Der charismati-

sche israelische Dirigent, der in Berlin lebt, wurde weltweit durch seine inzwischen legendären Mahler-Aufnahmen (Deutscher Schallplattenpreis, Grand Prix du Disque) und die Urfassungen der Sinfonien von Anton Bruckner bekannt, die er als erster einspielte. Besondere Anerkennung erhielten auch seine Interpretationen der Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch.

Nachdem er im April 2019 sein erfolgreiches Debüt in St. Petersburg gegeben hatte, folgte im Sommer eine umfangreiche Japanreise mit dem Konzerthausorchester Berlin. Mit dem Konzerthausorchester war er in den letzten Tagen auch beim Internationalen Brucknerfest Linz zu Gast – ebenfalls mit Bruckners Achter. Im Oktober 2019 gibt Eliahu Inbal sein Antrittskonzert in Taipei, das mit Mahlers 8. Sinfonie gleichzeitig den Auftakt eines neuen Mahlerzyklus⁴ bildet. In Tokio, wo er gerade mit einem Preis für seine Verdienste um das japanische Musikleben ausgezeichnet wurde, wird er im November mit drei Schostakowitsch-Programmen erwartet. Anfang 2020 kehrt er mit Aufführungen von Bruckners 5. Sinfonie an die Mailänder Scala zurück, gefolgt von Engagements in Peking, Guangzhou, Monte Carlo, beim Festival Internacional de Música de Canarias und beim SWR Sinfonieorchester, dessen erste Spanientournee er in der vergangenen Saison leitete.

Operndirigate führten Eliahu Inbal unter anderem an die Opernhäuser von Paris, Glyndebourne, München, Stuttgart, Hamburg, Zürich und Madrid. 2013 feierte er mit „Tristan und Isolde“ beim Festival de Opera de A Coruña und „Parsifal“ an der Vlaamse Opera große Erfolge (International Opera Award 2014 als beste Produktion im Wagner-Jubiläumsjahr). Ferner erhielt er die italienischen Kritikerpreise Abbiati und Viotti für seine außergewöhnlichen Interpretationen von Wagners „Ring“ mit dem RAI-Sinfonieorchester Turin.

Eliahu Inbals umfangreiche Diskographie enthält das sinfonische Gesamtwerk von Berlioz, Brahms, Bruckner, Mahler, Ravel, Schumann, Schostakowitsch, Skrjabin, Strawinsky, Richard Strauss und der Zweiten Wiener Schule. Diese Werke nahm er – außer mit dem hr-Sinfonieorchester – mit dem Philharmonia Orchestra London, dem Orchestre National de France, den Wiener Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, der Tschechischen Philharmonie und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra auf. Die zehnte Sinfonie (D. Cooke), die er im Rahmen des Mahlerzyklus des Royal Concertgebouw Orchestra dirigierte, ist auf DVD dokumentiert.

Eliahu Inbal studierte zunächst Violine und Komposition in seiner Heimatstadt Jerusalem, ehe er seine Ausbildung auf Empfehlung Leonard Bernsteins am Conservatoire National Supérieur in Paris bei Louis Fourestier, Olivier Messiaen und Nadia Boulanger fortsetzte. Wichtige Impulse vermittelten ihm außerdem Franco Ferrara in Hilversum und Sergiu Celibidache in Siena. 1990 ernannte die französische Regierung Eliahu Inbal zum Officier des Arts et des Lettres. 2001 wurde ihm in Wien das Goldene Ehrenzeichen verliehen; 2006 erhielt er die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt am Main und das Bundesverdienstkreuz.

Vorankündigung

Freitag 18.10.2019

Sonnabend 19.10.2019

20.00 Uhr · Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

DAVID ZINMAN *Dirigent*

GIDON KREMER *Violine*

Sofia Gubaidulina „Offertorium“ –

Konzert für Violine und Orchester

Franz Schubert Sinfonie C-Dur D 944 („Große“)

Konzerteinführung jeweils 19.00 Uhr

Blitzeinführung jeweils 19.40 Uhr

ZUKUNFT
KONZERTHAUS
BERLIN

DIE BLUMEN WURDEN ÜBERREICHT VON ZUKUNFT KONZERTHAUS E. V.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Dietmar Hiller · **REDAKTION** Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Rikimaro Hotta (E. Inbal), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €